

FEST- TAGS- MATINEE

Mo 25. Mai 2026

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Anita Leuzinger

Violoncello

Hendrik Heilmann

Klavier

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

FESTTAGS- MATINEE

Mo 25. Mai 2026

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Festtags-Matinee

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft
Zürich, von und mit Musiker*innen des
Tonhalle-Orchesters Zürich

Anita Leuzinger Violoncello
Hendrik Heilmann Klavier

Die nächste Kammermusik- Matinee

So 21. Jun 2026

11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Peter McGuire Violine
Cathrin Kudelka Violine
Antonia Siegers-Reid Viola
Ursula Sarnthein Viola
Ewa Grzywna-Groblewska Viola
Héctor Cámara Ruiz Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello
Ute Grewel Kontrabass

John Wilby

«Draw on, sweet night»

Felix Mendelssohn Bartholdy

Adagio aus Sinfonia Nr. 8 D-Dur MWV N 8

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquintett Nr. 2 c-Moll KV 406

John Dowland

«In darkness let me dwell»

Max von Weinzierl

«Nachtstück» C-Dur op. 34

Kinder-Matinee mit Judith Keiser

11.00 Uhr

Vereinssaal

In Zusammenarbeit mit dem
Kinder- und Jugendtheater Metzenthin



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDEN
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Thomas Demenga *1954

«Efeu» für Violoncello

ca. 10'

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Cellosonate Nr. 2 g-Moll op. 5 Nr. 2

- I. Adagio sostenuto ed espressivo
- II. Allegro molto più tosto presto
- III. Rondo: Allegro

ca. 22'

Sergej Prokofjew 1891–1953

Cellosonate C-Dur op. 119

- I. Andante grave – Moderato animato
- II. Moderato
- III. Allegro, ma non troppo

ca. 26'

Keine Pause

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit
Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

CELLO-GESCHICHTEN:

Demenga – Beethoven – Prokofjew

«Achten Sie darauf, dass die Büroklammer richtig sitzt», kommentierte der Schweizer Komponist **Thomas Demenga** seine Komposition «Efeu» für Solocello. Das Utensil, das normalerweise auf Schreibtischen vorzufinden ist, nimmt in diesem Werk eine gestaltende Rolle ein: Zu Beginn wird es auf der «d»-Saite unter dem Steg des Instruments platziert. Nach etwa zwei Dritteln des Stücks wird die Klammer während eines Tremolos manuell über den Steg – immer noch auf der «d»-Saite – gesetzt, wo sie nun einen Einfluss auf den Resonanzraum des Cellos hat. Das Resultat ist ein «schöner Glockenton», so Demenga. Dieser Aspekt interagiert mit einer Reihe von herausfordernden Spielelementen wie etwa komplexen glissando-Stellen, Passagen, die so oft wiederholt werden können, wie die Interpretin es wünscht, und eine auskomponierte Zufälligkeit: Gegen Ende des Stücks sollen die Saiten vom Bogen so schnell gestrichen und von den Fingern gedrückt werden, dass die gespielten Klangkombinationen nicht mehr mit den vorgegebenen Noten synchronisiert werden können. Die variantenreichen spieltechnischen Aufgaben in Demengas «Efeu», zu der ein kurzer Einsatz der Singstimme im letzten Drittel zählt, haben einen spezifischen Grund: Er komponierte das Werk für die «Feuermann Competition» 2010, einem internationalen Cello-Wettbewerb, und bestimmte es damit für virtuose Cellist*innen.

Foto: Emmanuel Demenga



Die Vorgehensweise, Werke an spezifische Kontexte oder einzelne Personen zu richten, erstreckt sich über die gesamte Musikgeschichte. Auch Komponisten wie Händel, Beethoven, Strauss oder Prokofjew schufen Stücke, die mit einem direkten Kontext oder einer Person verbunden waren. Bei **Ludwig van Beethovens** Opus 5 zum Beispiel – seine ersten zwei Cellosonaten – geht man davon aus, dass er sie «für Duport (ersten Violoncellisten des Königs) und sich komponierte und spielte», wie es in dem 1838 erschienenen Buch «Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven» beschrieben steht. 1796 hatten Beethoven und Jean Louis Duport am Hof des preussischen Königs Friedrich Wilhelm II. musiziert, was der noch junge Komponist als Anlass sah, ein Jahr später seine ersten Sonaten für Cello und Klavier zu komponieren. Wohl auch weil der von Duport unterrichtete König selbst ein begabter Cellist gewesen war, widmete ihm Beethoven sein Opus 5 und erhielt dafür eine goldene Dose, gefüllt mit Louisd'ors.

Ein direkter Bezug zum Monarchen lässt sich in der zweiten Sonate op. 5 Nr. 2 ausmachen: Die punktierten Sechzehntel ganz zu Beginn des Stücks erinnern an eine französische Ouvertüre, die sich wiederum auf den Sonnenkönig Ludwig XIV. bezieht. Die wichtigste Besonderheit jedoch ist die Existenz dieser zwei Sonaten selbst: Sie gehören nicht nur zu Beethovens ersten, sondern zu den ersten Sonaten für Cello und Klavier überhaupt. Die damit verbundene Freiheit in der Form ist in der zweiten Sonate etwa an den sich ebenbürtigen Klavier- und Cellopartien zu erkennen. Von diesem von Beethoven geprägten kompositorischen Punkt an entwickelte sich die Literatur für Klavier und Cello weiter. Beethoven sowie zahlreiche spätere Komponisten schufen neue Werke für das Instrumentenduo.



Ludwig van Beethoven

Zu den wohl bedeutendsten Beiträgen zählt die knapp 150 Jahre nach Beethovens Opus 5 entstandene Cellosonate op. 119 des russischen Komponisten **Sergej Prokofjew**. Auch er schuf die Komposition aus dem Jahr 1949 für einen bestimmten Zweck und eine bestimmte Person: Den Auftrag dazu hatte ihm der Staatliche Rundfunk erteilt, geschrieben hat er die Sonate für den erst 22-jährigen Cellisten Mstislaw Rostropowitsch. Dem jungen, hochtalentierten Musiker war Prokofjew im Dezember 1947 in Moskau bei Feierlichkeiten anlässlich Stalins Geburtstag begegnet, wo Rostropowitsch Prokofjews erstes, wenig beachtetes Cellokonzert spielte. Der Komponist war begeistert und entschied sich dazu, mit dem Musiker zusammenzuarbeiten: Es entstand die kraftvolle sowie gleichzeitig sanfte und äusserst vielfältige Cellosonate C-Dur op. 119.

Bereits der erste Satz ist von Beginn weg von gegensätzlichen Welten geprägt: Das Cello setzt in dunklen, tiefen Tönen an, während das kurz darauf erklingende Klavier Dur-Akkorde spielt. So bewegen sich die zwei Stimmen nebeneinanderher, teilweise unabhängig, stellenweise sich imitierend und aufeinander reagierend, und finden besonders in lyrischen wie auch in heiteren Passagen zueinander. Wie bemerkenswert einprägsam die Melodien sind, offenbart sich besonders im zweiten Satz, dessen Kernthema auf Prokofjews «Peter und der Wolf» basiert. Der Schluss lebt schlussendlich nochmals aus, was bereits in den ersten zwei Sätzen zu beobachten ist: Prokofjew bietet in beiden Stimmen eine enorme Vielfalt an Melodien und Motiven, die sich zwar nicht voneinander ableiten lassen, aber als Antwort aufeinander gehört werden können.

Rostropowitschs Einfluss auf das Werk zeigt sich besonders in der Spielbarkeit der Cellopartie: Er sprach sich durchaus für komplexe technische Spielweisen aus, beharrte aber darauf, dass das Stück von Musiker*innen gespielt werden können sollte, die weniger geübt waren. Die wohl auch daraus resultierende Beliebtheit von Prokofjews Opus 119 bekräftigt wiederum die künstlerische und musikalische Verbindung Prokofjews und Rostropowitschs. Allerdings sind daraus nur noch die Sinfonia concertante für Cello und Orchester op. 15 und eine weitere unvollendete Cellosonate entstanden, während derer Entstehung der Komponist 1953 verstarb.

Text: Viviane Nora Brodmann



Sergej Prokofjew



ANITA LEUZINGER

Violoncello

geboren in der Nähe von Zürich | mit fünf Jahren erster Cello-
unterricht | Jungstudentin bei Thomas Grossenbacher |
Studium bei Thomas Demenga in Basel | 2007 Solistendiplom
mit Auszeichnung | rege Tätigkeit als Kammermusikerin, z.B.
im Duo mit Anton Kernjak | Dozentin für Violoncello a. i. an der
Hochschule Musik Basel | spielt seit 2005 als Solo-Cellistin
im Tonhalle-Orchester Zürich

HENDRIK HEILMANN

Klavier

geboren in Berlin | Schüler von Dieter Zechlin (Klavier) und
Paul-Heinz Dittrich (Komposition) | studierte bei Alexander
Vitlin und Susanne Grutzmann an der Hochschule für
Musik Hanns Eisler Berlin | weiterführende Studien im Fach
Liedgestaltung bei Wolfram Rieger | Preisträger des
Steinway-Klavierspiel-Wettbewerbs | seit 2005 Dozent an
beiden Berliner Musikhochschulen | spielt seit 2020 im
Tonhalle-Orchester Zürich



Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Zoe Espino Moreno

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina
Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner
Maerki Baumann & Co. AG
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhälter sel.
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
KKW Dubach-Stiftung
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur

